

*„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer,
das entzündet werden will.“*

Francois Rabelais

Vorwort:

Dieses Konzept richtet sich an die Eltern der Kinder, die unseren Kindergarten besuchen oder besuchen wollen, sowie an alle, die an unserer Einrichtung interessiert sind.

Mit dieser Konzeption bekommen Sie einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens. Grundlage hierfür ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung.

**Ihr
Kindergarten – Team**



Inhaltsverzeichnis

1. Wer sind wir?

- 1.1 Unsere Einrichtung in Pentenried
- 1.2 Das pädagogische Personal
- 1.3 Öffnungszeiten unseres Kindergartens
- 1.4 Telefonzeiten
- 1.5 Aufsichtspflicht

2. Unser Leitbild

3. Unser pädagogisches Konzept

- 3.1 Der Tagesablauf – Miteinander lernen
- 3.2 Förderung der Basiskompetenzen
- 3.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 3.4 Übergänge der Kinder
- 3.5 Öffentlichkeitsarbeit
- 3.6 Vernetzungen
- 3.7 Qualitätssicherung

4. Inklusion leben

5. Partizipation

6. Kinderschutz

7. Beschwerdemanagement

8. Beobachtung und Dokumentation

9. Weiterentwicklung unserer Einrichtung

10. Schlusswort

1. Wer sind wir?

1.1 Unsere Einrichtung in Pentenried

In unserer Einrichtung wird dem rechtlichen Auftrag des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans nachgegangen. Die Betreuung und der Kinderschutz finden im Auftrag des BEP ebenfalls statt. Hierzu liegt ein speziell ausgearbeitetes Schutzkonzept einsehbar in der Einrichtung vor.

Unser Kindergarten, der sich direkt am Waldrand im kleinen Ort Pentenried befindet, bietet Platz für 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Kinder werden trotz des religiösen Rahmens unabhängig von ihrer Religion und Konfession aufgenommen.

Träger des Kindergartens ist die katholische Kirchenstiftung Gauting. Unser Haus steht direkt neben der Filialkirche St. Benedikt und so ist der Heilige Benedikt auch der Patron unseres Kindergartens.

Der Kindergarten beherbergt zwei Stammgruppen, auch genannt die Enten- und die Froschgruppe.

Das Kindergartengeschehen erstreckt sich auf einer Ebene, in verschiedenen Räumen:

Zwei Gruppenräume mit jeweils

- einer Empore, auf der sich der Familienspielbereich befindet
- einem Intensivraum für jeweilige Aktivitäten in der Kleingruppe



- einer Garderobe
- einem Waschraum mit jeweils zwei Toiletten und Waschbecken
- einer Abstellkammer

Verbunden werden die beiden Gruppenbereiche durch

- einen großen Bewegungsraum, welcher nach dem Essen auch als Ruheraum genutzt wird
- Büro- bzw. Teamraum
- Küche

In jedem Gruppenraum befinden sich außerdem verschiedene Spielbereiche, zwischen denen die Kinder wählen dürfen

- Bauecke: Mit Duplo, Bausteinen, Baukästen, Autos, Themenbezogene Naturmaterialien wie z.B. Kastanien, etc.



- Lesecke: Mit themenbezogenen Bilderbüchern
- Puppenecke: Mit einer Puppenküche, Puppen, Verkleidungssachen für Rollenspiele, etc.



- Tische zum kreativen Gestalten: Für Mal- und Bastelangebote, Gesellschaftsspiele, zum Puzzeln, etc.



Besonders schön ist unser großer Garten, der direkt an den Wald anschließt. Hier können die Kinder, umgeben von großen und angenehm schattenspendenden Bäumen, in einer unserer vier Sandkästen spielen oder den Garten zur freien und eigenen Entscheidung individuell nutzen.



Im Sommer genießen wir es auch die Brotzeit in unserem „Sommergruppenraum“ zu machen.

Das Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte erstreckt sich über Pentenried, Frohnloh (zugehörig zur Gemeinde Krailling), sowie Gauting mit den Ortsteilen Unterbrunn, Buchendorf und Königswiesen (zugehörig zur Gemeinde Gauting). Die Lebensbedingungen der Familien und Kinder sind unterschiedlich. Es gibt einen gesunden Mittelstand.

Der Großteil unserer Kinder lebt in Familien mit 1-3 Kindern. Im überwiegenden Teil der Familien unserer Kinder sind die Elternteile berufstätig. Der Zugang zu unseren Eltern ist in der Regel unproblematisch.

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern liegen bei

- der christlichen Erziehung, Vermittlung christlicher Werte und Normen, ebenso das Feiern religiöser Feste.
- der Förderung der Grob- und Feinmotorik durch tägliche Waldspaziergänge.
- der Förderung des naturwissenschaftlichen Bereichs durch die täglichen Waldspaziergänge.
- der Förderung des Sozialverhaltens.

1.2 Das pädagogische Personal

Die Leitung des Kindergartens:

Die Kindergartenleitung hat, beauftragt durch den Träger, die Gesamtverantwortung für den Kindergarten.

Sie ist Ansprechpartner für das pädagogische Personal, sowie für Praktikanten/Praktikantinnen, Schüler/Schülerinnen, den Elternbeirat, die Eltern und jegliche andere Institutionen und Behörden.

Gleichzeitig ist sie auch Gruppenleitende Erzieherin einer Kindergartengruppe.

Teamorientierte Zusammenarbeit in der Gruppe:

Die Kinder jeder Gruppe werden von jeweils einer pädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Ergänzungskraft betreut. Die pädagogische Fachkraft hat die Gruppenleitung und trägt dadurch die vorrangige Verantwortung für alle Dinge, die ihre Gruppe betreffen. Die pädagogische Ergänzungskraft ist zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit der pädagogischen Fachkraft angestellt. Sie kann geplante Aktionen selbstständig durchführen und übernimmt bei Abwesenheit der pädagogischen Fachkraft die Vertretung der Gruppenleitung. Des Weiteren ist sie für pflegerische Tätigkeiten im gesamten Kindergartenbereich zuständig.

Praktikanten/Praktikantinnen und Schüler/Schülerinnen:

In unserem Kindergarten haben Schüler und Schülerinnen aus verschiedenen Schulen die Möglichkeit, ihre Praktika zu absolvieren.

Teambesprechungen:

In wöchentlichen Mitarbeiterbesprechungen planen und organisieren wir die tägliche Arbeit mit den Kindern und organisieren weitere wichtige Aufgaben die Kinder betreffend, wie z.B.:

- Erfassungsaustausch und Fallbesprechung (kollegiale Beratung)
- Ausarbeiten von Projekten
- Reflexion des eigenen Verhaltens
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Öffentlichkeitsarbeit
- Praktikantenanleitung
- Festvorbereitung

1.3 Öffnungszeiten unseres Kindergartens

Um Ihrem Kind eine optimale Integration in die Gruppe zu ermöglichen, bitten wir Sie um Einhaltung Ihrer individuellen Buchungszeiten.

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag:	07:00 Uhr – 15:30 Uhr
Freitag:	07:00 Uhr – 15:00 Uhr
Kernzeit:	08:00 Uhr – 12:30 Uhr

Außerhalb dieser Öffnungszeiten können die Kinder nicht im Kindergarten bleiben. Wir bitten Sie um Verständnis, dass die Buchungszeiten während des gesamten Kindergartenjahres verbindlich sind. Umbuchungen sind in der Regel nur zum Halbjahr (Februar) möglich.

1.4 Telefonzeiten

Um einen ungestörten Tagesablauf gewährleisten zu können, bitten wir Sie bei Mitteilungen oder Entschuldigungen unsere Telefonzeiten zu beachten.

Vormittag: 07:00 Uhr – 09:30 Uhr

Nachmittag: 12:00 Uhr – 14:00 Uhr

Unsere Telefonnummer: 089 / 850 59 32

1.5 Aufsichtspflicht

Unsere Aufsichtspflicht beginnt und endet in den Kindergartenräumen. Bitte geben Sie uns die Ankunft Ihres Kindes bekannt und informieren Sie uns, wenn Ihr Kind nicht von Ihnen persönlich abgeholt wird.

Alleine lassen wir Ihr Kind nur nach Hause gehen, wenn Sie dies schriftlich bestätigt haben. In besonders gefährlichen Situationen müssen Sie jedoch für die Abholung ihres Kindes sorgen (z.B. Krankheit des Kindes, Unfall, etc.).

In diesen Fällen benachrichtigen wir Sie natürlich.

2. Unser Leitbild

„Jedes Kind hat das Recht

zu lernen,

zu spielen,

zu lachen,

zu träumen,

zu lieben

anderer Ansicht zu sein,

vorwärts zu kommen

und sich zu verwirklichen.“

Hall-Denis-Report

Qualität statt Quantität ist unser Leitfaden für die kommenden Kindergartenjahre. In einer so schnelllebigen, spannenden und reizüberfluteten Zeit möchten wir den Kindern einen Ort bieten, an dem sie genügend Ruhe und Zeit finden, um sich selber kennen zu lernen und die eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Unser pädagogisches Konzept stützt sich auf eine sinnorientierte, ganzheitliche Pädagogik, wobei wir unter „ganzheitlich“ die Bildung von Herz, Hand und Verstand gleichermaßen verstehen.

In Ergänzung zur Familie wollen wir Ihr Kind im Rahmen der Gruppe am Weg zum Erwachsenwerden begleiten und ihnen frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und Chancen bieten.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern selbstständiges Handeln ermöglichen und sie durch unsere Zuneigung bestärken und unterstützen.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und wird von unserem Team als solche wahr und ernst genommen.

Jeder von uns darf Fehler machen, aus denen wir selbst und andere lernen können.

Alles Lernen im Kindergarten vollzieht sich im Spiel.

Mit der Bereitstellung anregender Materialien wollen wir die Kinder zum „Tun“ anregen, ihnen selbstständiges Auseinandersetzen ermöglichen, Hilfestellungen – wenn nötig – anbieten, aber keinesfalls Lösungen vorwegnehmen. Kompetent werden für das Leben, dabei wollen wir unsere Kinder unterstützen.

Selbstverständlich bereiten wir Ihr Kind auf die Anforderungen der Schule vor, indem wir die Fähigkeiten und Fertigkeiten Ihres Kindes fördern.

Durch die Entfaltung und Förderung aller Kräfte, Begabungen und Fähigkeiten des Kindes legen wir die Grundlage für den christlichen Glauben.

Dadurch wird in den Kindern eine christliche Grundhaltung geweckt, die sich in der Gewissensbildung und in der Einübung von Toleranz, Hilfsbereitschaft und Verständnis für den Menschen ausdrückt.

**Familienergänzend und unterstützend wollen wir Lebensraum für
Kinder – Eltern – Erzieher
sein.**

3. Unser pädagogisches Konzept

Unsere Arbeit orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Dieser Plan gibt Orientierung und schränkt Kreativität vor Ort nicht ein; er befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit. Außerdem fordert er die pädagogischen Fachkräfte heraus, Brücken zwischen den Absichten der Gesellschaft und der Welt der Kinder zu bauen. Der Plan ist somit Orientierungshilfe, Bezugsrahmen und Verständigungsgrundlage für die Konzeptionsentwicklung und Richtschnur für die Selbstevaluation zugleich.

3.1 Der Tagesablauf – Miteinander Lernen

07:00 Uhr – 08:00 Uhr → Frühdienst in einer Gruppe

08:00 Uhr – 09:00 Uhr → Freispielzeit

09:00 Uhr – 10:00 Uhr → gezielte Angebote + separates Vorschulprogramm

10:00 Uhr – 10:45 Uhr → gemeinsames Aufräumen und gemeinsame Brotzeit

11:00 Uhr – 12:00 Uhr → je nach Witterung Wald, Garten, Spielplatz oder Dorfspaziergang

12:00 Uhr – 13:00 Uhr → gemeinsames Mittagessen

13:00 Uhr – 14:00 Uhr → Ruhephase

14:00 Uhr – 15:30 Uhr → Dienstag, Mittwoch, Donnerstag – Kreativangebote sowie Montag und Freitag situationsorientierte Freispielzeit – Angebote

In diesen Zeiten möchten wir uns eine gewisse Flexibilität erhalten, da es uns wichtig ist nach einem situationsorientierten Ansatz zu arbeiten um jeden Tag auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Der Frühdienst:

In dieser Zeit können die Kinder gebracht werden.

Die Freispielzeit:

Das Grundprinzip der Kindergartenpädagogik ist das Spiel. Zur Freude an der lustbetonten Beschäftigung, die Freiheit über die Wahl des Spielmaterials, des Spielpartners und des Spielortes. Die Freispielzeit ist die wichtigste, intensivste Zeit im Tagesablauf und findet in unserem Kindergarten nicht nur im Gruppen-

raum statt, sondern auch die Garderoben und der Bewegungsraum können genutzt werden.

Die vorhandenen Bereiche (Bauecke, Puppenecke, Lesecke, Malzimmer, ...) werden je nach Situation zu Kreativecken (Kasperltheater, Kaufladen, Akti- onsecken bei Projektarbeiten, ...) umgewandelt.

Die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaß- nahmen verbessern. Die pädagogische Fachkraft ist im Freispiel da, um die Bedingungen für ein freies Spiel zu fördern und die Kinder behutsam zu lenken, was eine große Herausforderung für sie darstellt. Durch ihr eigenes Verhalten versucht sie im Raum eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und beo- bachtet dabei die einzelnen Kinder, deren Spielprozesse und die Gesamt- gruppe. Dies schafft die Grundlage für spezielle und individuelle Förderung der Kinder.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist vor allem die persönliche Beziehung zu jedem einzelnen Kind und die Zeit zum Mitspielen – was allerdings für nur zwei Betreuungspersonen bei fünfundzwanzig Kindern oft auch schwierig ist.

Die pädagogische Fachkraft gibt den Kindern Informationen, nimmt Fragen ernst und beantwortet diese. Bei alldem fordert sie die Kinder ständig zur Selbstregulierung bzw. Selbstorganisation auf. So werden die Kinder zu Mitver- antwortung und Selbstständigkeit erzogen. Sie lernen aufeinander einzuge- hen, sich in bestimmten Situationen aufeinander zu verlassen und den Spiel- partner ernst zu nehmen. All diese Aufgaben zu erfüllen stellt hohe Ansprüche an die Qualifikation der pädagogischen Fachkraft und ist auch von äußeren Rahmenbedingungen und Situationen abhängig.

Die gemeinsame Brotzeit:

Während der Brotzeit wird miteinander geredet, in der Gemeinschaft geges- sen und Tischmanieren eingeübt. Erworbene Kenntnisse über „gesunde Brot- zeit“ können nach Begutachtung was die Anderen dabei haben an den Mann/die Frau gebracht werden – und man kann sich nicht vorstellen, wie genau alle Kinder da plötzlich darauf achten, gesundes Essen dabei zu ha- ben.

Hauswirtschaftliche Grundkenntnisse für Buben und Mädchen, wie den Tisch zu decken, die Getränke zu verteilen, beim Auspacken der Brotzeit jüngerer Kinder zu helfen gehören da selbstverständlich dazu.

Wichtig für die Kinder ist auch, dass sie ihr Essbedürfnis selbst einschätzen und den Tischnachbarn selbst bestimmen dürfen. Dies ist eine Gelegenheit für uns, die Kinder näher zusammen zu bringen und soziale Kompetenzen zu fördern.

Gezielte Beschäftigungen in der Kleingruppe:

Kleingruppenarbeit oder angeleitete Beschäftigung mit der gesamten Gruppe wird immer von den aktuellen Gegebenheiten oder der Beschäftigungsart abhängen. Wir wissen, dass Kinder nicht über das Wort lernen. Die Triebfeder ihres Lebens ist die Neugierde und das eigene Tun.

„Hilf mir es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Das Lernen geschieht vor allem über den Körper, die Sinne und die aktive Auseinandersetzung mit dem, was sie umgibt. Sie lernen durch Ausprobieren und Experimentieren, wobei unsere Sinnesorgane dabei das Beste Werkzeug sind. Durch praktisches Tun bauen Kinder zu den Dingen, die sie begreifen sollen, eine Beziehung auf und so wird zu Beginn eines jeden „Bildungsbereiches“, das Erlebnis stehen.

3.2 Förderung der Basiskompetenzen

Neben dem situationsorientierten Ansatz erarbeiten wir uns als zusätzliche Orientierungshilfe themenbezogene Rahmenpläne, welche verschiedene Teilbereiche beinhalten:

Sprachliche Bildung und Förderung:

Kinder lernen die Sprache am Besten im persönlichen Kontakt mit einer, ihnen zugewandten Bezugsperson. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung.

Gespräche werden geführt um

- Sachkenntnisse zu vermitteln.
- den Wortschatz zu erweitern.
- zu üben, in ganzen Sätzen zu sprechen.

- sich für andere verständlich ausdrücken zu können.
- frei vor einer Gruppe reden zu lernen.

Bilder- und Sachbücher, Märchen und Erzählungen, religiöse Geschichten helfen um

- Inhalte zu erfassen.
- das Geschehen in Worte zu fassen bzw. wiederzugeben.
- sich über einen gewissen Zeitraum zu konzentrieren.
- anderen zuzuhören und sie ausreden zu lassen.
- den richtigen Umgang mit einem Buch.

Die Vermittlung von Reimen und Gedichten ist ebenfalls ein wichtiges Element der Sprachförderung. Rollenspiele, szenische Spiele und Theater regen die Sprachentwicklung und das Interesse an Sprache und Literatur an.

Würzburger Trainingsprogramm:

- „Hören, lauschen, lernen“ – Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter – Zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache
- „Hören, lauschen, lernen II“ – Spiele mit Buchstaben und Lauten für Kinder im Vorschulalter

Das Sprachprogramm beinhaltet einen Zeitraum von zwanzig Wochen und wird täglich nach einem detaillierten Trainingsplan, in entspannter Atmosphäre, durchgeführt.

Beispiele:

- Lautspiele
- Reime
- Sätze und Wörter
- Silben
- Anlaute
- Phoneme

Musikalische Bildung und Erziehung:

Inhalte unserer Musikerziehung:

- Singen von Liedern
- Kennen lernen und Spielen von Instrumenten

- Tanzen und Bewegen nach Musik
- Klanggeschichten
- Rhythmik

Im Rahmen der kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten nimmt die musikalische Erziehung eine besondere Stellung ein. Durch Musik werden angenehme Gefühle unterstützt oder sogar ausgelöst.

Durch Musizieren können folgende, pädagogische Zielvorstellungen miteinander Verbunden werden:

- Entwicklung der gedanklichen Fantasie, der Bewegungsfantasie und der musikalischen Fantasie
- Entwicklung des Gedächtnisses
- Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Einordnungsfähigkeit in der Gruppe
- Entwicklung des Reaktionsvermögens
- Entwicklung der sozialen Kompetenz
- Unterstützung gruppenspezifischer Prozesse
- Schulung der Körperkoordination
- Entwicklung von Sprachverständnis
- Schulung des Hörvermögens

Digitale Medien:

Um auch zur digitalen Bildung unserer Kinder beizutragen gehören bei uns Lieder und Hörspiele zum Kindergartenalltag.

Bewegungsförderung und Erziehung:

Spielen und sich bewegen gehören zu den grundlegenden kindlichen Betätigungs- und Ausdrucksformen. Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Wie die Sprache, ist auch Bewegung für sie ein elementares Ausdrucksmittel und zugleich die Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. Bewegung und Sport geben der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum.

Den Körper besser kennen lernen und trainieren, an Grenzen und Möglichkeiten stoßen, körperliche Geschicklichkeit verbessern um motorisch sicherer zu werden, gezielte Turnstunden im Bewegungsraum und auch wenn es mal

regnet, draußen zu toben, ... - Dies alles sind wichtige Elemente der Bewegungsförderung.

Inhalte unserer Bewegungserziehung:

- gezielte Turnstunden
- Rhythmik
- Wettspiele
- Mannschaftsspiele
- Ballspiele
- Laufspiele
- Waldläufe
- Spaziergänge
- Spielplatzbesuche
- Wanderungen
- Freies Laufen im Garten

Kreativitätsförderung:

„Ich konnte schon früh zeichnen wie Raphael, aber ich habe ein Leben lang dazu gebraucht, wieder zeichnen zu lernen wie ein Kind.“

Pablo Picasso

Jedes Kind besitzt eine Art Bildsprache, in der es sich gestaltend, das heißt malend, zeichnend und formend ausdrücken kann. Die Kinder haben im Malzimmer immer die Möglichkeit mit verschiedensten Materialien frei umzugehen, der Fantasie freien Raum zu lassen, Ideen umzusetzen, mit Kleister zu hantieren und auch mal „drauflos zu schmieren“.

Außerdem bieten wir auch gezielt angeleitete Mal- und Bastelangebote zu verschiedenen Themen und Anlässen an.

Die jeweilige Situation und Aufgabe aus dem Feld der Kreativitätsförderung soll das Kind befähigen

- sinnliche Wahrnehmung vorzunehmen
- visuelles Denken zu erproben.
- Freude über die eigene Kreativität zu empfinden.
- das Selbstwertgefühl zu steigern.
- die Vorstellungskraft und die manuelle Geschicklichkeit zu trainieren.

- die Grob- und Feinmotorik zu fördern.
- Neugierde zu wecken.
- zielstrebig etwas herzustellen oder zu gestalten.
- Erfahrungen mit Material und Techniken zu erlangen.

Ethische und religiöse Erziehung:

„Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben:

die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.“

Wir sind ein katholischer Kindergarten, doch spielt im Zeitalter der Ökumene die Konfession unserer Kinder keine Rolle. Die verschiedenen Kulturen, die im Kindergarten aufeinander treffen, lassen unsere Kinder schon früh Begriffe wie Toleranz, Verständnis und Nächstenliebe kennen lernen. Religiöse Erziehung ist Erziehung zum Leben.

Religiöse Erziehung ist ein ganzheitlicher Prozess der pädagogischen Begleitung, die nicht nur als solche zu definieren ist, wenn von Gott gesprochen wird.

Die Grundlage bildet:

- der vertrauensvolle Umgang miteinander
- die Offenheit der Begegnung
- der Kindergartenalltag

So kann gewissermaßen jede Situation zum Ausgangspunkt der religiösen Erziehung werden.

Inhalte unserer religiösen Erziehung:

- Feste im kirchlichen Jahreskreis und Traditionspflege
- Moderne Gebetserziehung sowie Vermittlung von menschlichen Werten und religiöse Erfahrungen im Alltag
- Kindgemäße Meditation
- Erzählungen und Dialoge
- Klang und Musik sowie Lied und Tanz
- Veranschaulichung, Sensibilisierung und Symboldeutung
- Assoziation und Deutung
- Rhythmik und Stilleübungen
- Bildbetrachtung

Die Zielsetzung unserer christlich-, religiösen Erziehung orientiert sich an der Freiheit des Menschen, so wie Jesus sie gelebt und verkündet hat.

Soziale Erziehung:

Soziale Interaktion und Kommunikation sind Grundvoraussetzungen dafür, dass sich Kinder situationsgerecht und verantwortungsbewusst verhalten können. Darauf sollen sie in unserem Kindergarten bestmöglich vorbereitet werden.

- Wir üben mit den Kindern, sachliche Gespräche zu führen, andere ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und Konflikte verbal zu lösen.
- Wir möchten, dass unsere Kinder Kooperationsbereitschaft lernen und leiten sie an, Hilfe zu geben und anzunehmen.
- Wir helfen unseren Kindern Kontakt aufzunehmen, Beziehungen aufzubauen und gegenseitigen Respekt zu üben.
- Es ist uns wichtig, dass die Kinder fähig sind, verschiedene Rollen einzunehmen und sich in andere Personen hinein zu versetzen.
- Die Kinder erhalten die Gelegenheit, die Sichtweisen anderer wahrzunehmen, diese mit gleichem Respekt wie die eigenen zu behandeln, sich mit diesen auseinander zu setzen sowie bei ihrem Handeln auch auf die Bedürfnisse der anderen Rücksicht zu nehmen.

Die sozialen Kontakte der Gruppen untereinander werden auch durch geöffnete Gruppenraumtüren gefördert und unterstützt. Durch das Prinzip der erweiterten Altersmischung profitieren jüngere Kinder von den Erfahrungen der Älteren und jene lernen wiederum tolerant und rücksichtsvoll mit den Jüngeren umzugehen.

Wichtig ist es uns auch, einen respektvollen und würdigen Umgang mit unserer Umwelt und den uns umgebenden Menschen vorzuleben, denn wir wissen, dass Kinder durch Beobachtung enorm viel lernen.

„Du bist der Bogen, von dem deine Kinder als lebende Pfeile abgeschickt werden!“

Khalil Gibran

Emotionale Entwicklung und Stärkung:

Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen und somit einer überzeugenden Persönlichkeit.

- Gefühlsregungen müssen im Kindergarten Platz haben. Die Kinder sollen sich ihrer Gefühle (Glück, Wut, Trauer, Angst, ...) bewusst werden und diese angemessen ausdrücken.
- Verschiedene Angebote sollen den Kindern Wahlmöglichkeiten zugestehen. Auf diese Weise können sie Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln.
- Kinder sollen ihr Verhalten selbst beobachten, bewerten und zusammen mit den Erziehern lernen, angemessene Gütemaßstäbe zu setzen.

Umwelterziehung und Naturwissenschaftliche Bildung:

Durch regelmäßige Aufenthalte in der Natur wollen wir den Kindern vorwiegend einen emotionalen Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen (vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt) eröffnen. Der an unser Kindergartengelände angrenzende Wald ermöglicht es uns „Forstliche Bildungsarbeit“ zu leisten. Dadurch möchten wir einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur fördern, zum Staunen über Naturzusammenhänge anregen und über persönliche Erlebnisse das Interesse an der Natur wecken. Sie kann Anstöße geben, über das eigene Wertverständnis und über mögliche Verhaltensänderungen nachzudenken. Aus Erfahrung wissen wir, dass es nicht die Menge des vermittelten Wissens ist, um Erfolge zu erzielen, sondern dass vor allem selbst erlebte, bzw. erfüllte Erfahrungen haften bleiben (z.B. Experimentieren mit Naturmaterialien und den Elementen).

Schwerpunktthemen:

- Boden
- Wasser
- Baum
- Holz
- Lebensraum Wald
- Jahreszeiten

Extras:

- kreatives Gestalten
- Lehrpfade
- Märchen, Gedichte, Zitate, Lieder

Ziele:

- Freude und Interesse am Wald wecken
- Bewusstsein und Wahrnehmung erweitern
- Werte vermitteln
- Staunen lernen
- Wissen weitergeben

Kennen lernen und erforschen der Elemente:

Die vier Elemente Wasser, Erde, Feuer und Luft üben auf jedes Kind Faszination aus. Jedes Element ist zudem als eine Lebensgrundlage für den Menschen zu verstehen.

Ziele:

- Sinnesschulung
- Durchhaltevermögen
- Beobachtungsfähigkeit
- Naturwissenschaftliche Zusammenhänge kennen lernen
- Lösungsmöglichkeiten finden

Der umweltfreundliche Kindergarten

- Gestalten einer Ecke mit Naturmaterialien, mit Gegenständen zum Erforschen der Elemente
- Abfallvermeidung und Trennung
- Energie und Wassereinsparung
- Gesunde Ernährung

Mathematische Bildung:

Bereits vor dem Schuleintritt muss die Förderung kognitiver Fähigkeiten von Kindern auch Inhalte betreffen, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenz bedeutend sind. Dem Alter entsprechend müssen sich die Inhalte den Kindern praktisch und konkret darbieten, das heißt es besteht die Notwendigkeit, die Mathematik für Kinder sinnlich erfahrbar zu gestalten.

Angestrebt wird, dass die Kinder die Welt der Zahlen mit guten Gefühlen verbinden, aber sie sollen auch lernen, sich ihr gezielt und mit Ausdauer zuzuwenden.

Inhalte unserer mathematischen Vorschulerfahrungen:

- Merkmale von Figuren erkennen
- Muster erkennen
- Räumliche Körper benennen und unterscheiden können
- Vergleichen und Ordnen
- Invarianz von Mengen und Zuordnung von Gegenständen
- Erkennen und herstellen von Figuren und Mustern (Sprachkompetenz durch verbales Beschreiben)
- Zusammenhänge zwischen physischer Beweglichkeit und Kulturtechniken
- Projektarbeit und kleine Aktionen „Komm mit ins Zahlenland“ (eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik)

Gesundheitliche Bildung und Erziehung:

Gesundheit wird heute als körperliches und seelisches Wohlbefinden verstanden, ganzheitlich gesehen und mit gesunder Entwicklung gleichgesetzt. Gesundheitliche Bildung und Erziehung sind im pädagogischen Alltag ein durchgängiges Prinzip und breit angelegt. Ihre Ziele und Inhalte lassen sich weitgehend in die alltäglichen Situationen und Abläufe integrieren.

Bildungs- und Erziehungsziele unserer Einrichtung:

- Hygiene und Körperpflege
- Zahn- und Mundpflege (Aufbau und Funktion des Gebisses)
- Gesunde Ernährung
- Bezeichnung und Funktion der Gliedmaßen, Sinnesorgane und inneren Organe
- Umgang mit Emotionen
- Suchtverhalten vorbeugen
- Unfallverhütung – Verhalten bei Unfällen
- Körperliche Betätigung (siehe Bewegungserziehung)

Entspannung und Sexualität:

Die pädagogischen Ziele in dieser Konzeption sind für alle Kinder formuliert - selbstverständlich sind sie für Mädchen und Jungen identisch. Deshalb plädiert unsere Einrichtung für eine Pädagogik, die nicht die Unterschiede, sondern die Erziehung zu gegenseitigem Verständnis betont und dazu anregt, im Kindergarten möglichst viele gemeinsame Elemente für Jungen und Mädchen zu etablieren.

Lebenspraxis:

Unser Anliegen ist es, die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes durch gezielte Förderung kontinuierlich weiterzuentwickeln, um eine größtmögliche Selbstständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dies erfolgt in unserer Einrichtung vor allem durch:

- eigenständiges An- und Ausziehen
- größtmögliche Selbstständigkeit beim Essen und Trinken
- größtmögliche Selbstständigkeit bei der Körperhygiene
- Entscheidungsfreiheit beim täglichen Spiel

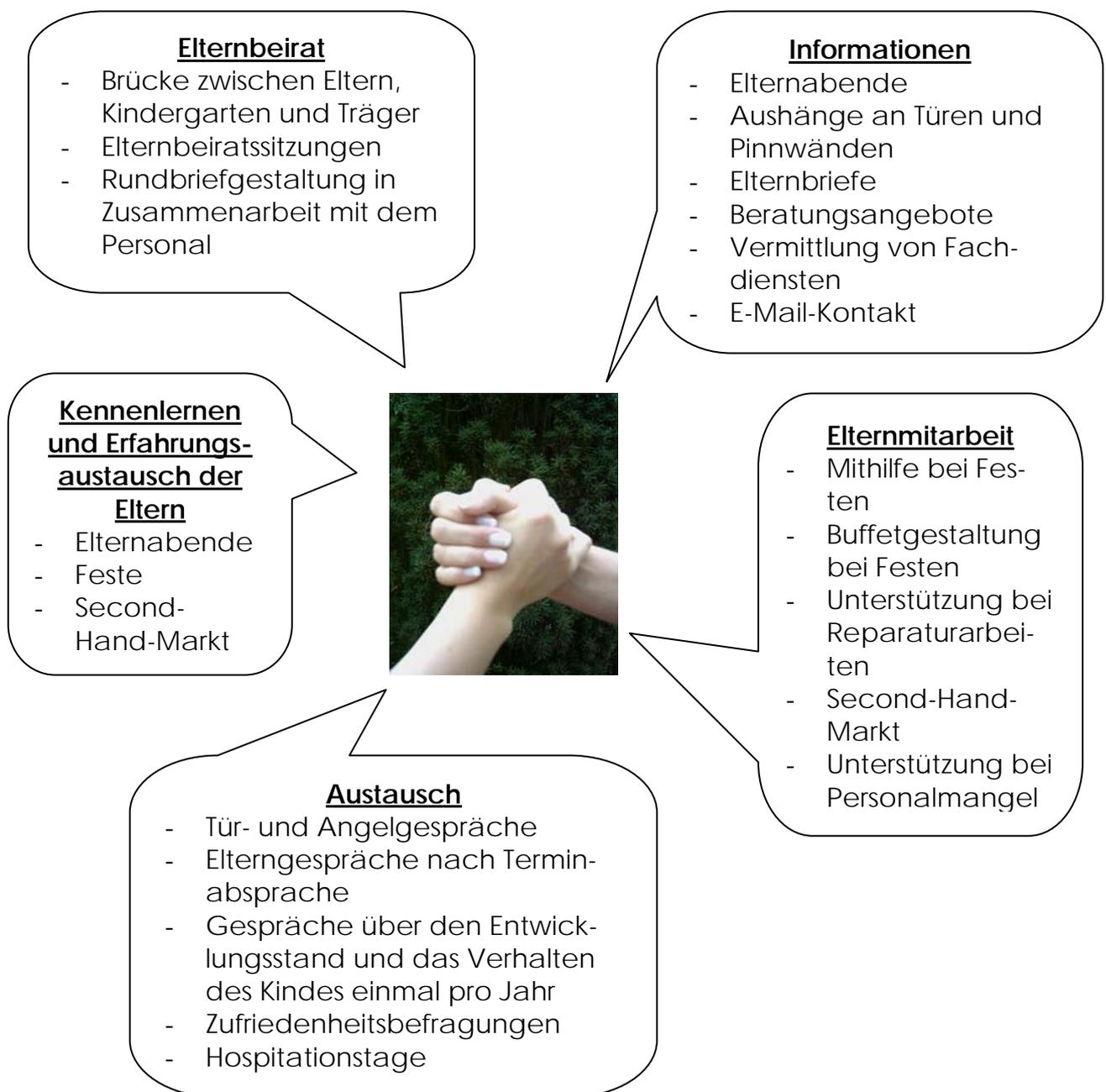


3.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Ohne Eltern geht es nicht!“

Bei der Wahrnehmung unserer Aufgaben, wollen wir mit den Eltern zusammenarbeiten und diese an wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung beteiligen.

Elternhaus und Kindergarten arbeiten Hand in Hand



3.4 Übergänge der Kinder

Vom Elternhaus in den Kindergarten

Die Kinder lernen in der Übergangszeit vom Elternhaus zum Kindergarten starke Gefühle (Trennungsängste) zu bewältigen und Spannungen auszuhalten, indem entweder die noch anwesenden Eltern oder die Erzieherinnen als neue Bezugspersonen als sichere Basis genutzt werden.

Wir bemühen uns darum den Kindern einen „sanften“ und stressfreien Übergang in den Kindergarten zu ermöglichen.

- Wir veranstalten einen Tag der offenen Tür, an dem der Kindergarten besichtigt und kennen gelernt werden kann.
- Es findet ein Einführungselternabend statt.
- Wir bieten Schnuppertage an, an denen die Kinder kommen und den Kindergartenalltag miterleben können.
- Wir nehmen uns Zeit für Einzelgespräche.
- Es besteht die Möglichkeit, die Eingewöhnungsphase der Kinder individuell zu gestalten.

Vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für alle Beteiligten, aber vor allem für die Kinder, eine sehr spannende Zeit. Eltern und Kinder betreten in gewisser Weise „Neuland“ und sind oftmals unsicher, ob es überhaupt schon der richtige Zeitpunkt ist, um den Kindergarten zu verlassen.

Um dem Kind den Schuleintritt so leicht wie möglich zu machen und den Eltern Unsicherheiten zu nehmen, führen wir verschiedenste Aktivitäten durch.

- Wir führen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
- Es werden Gespräche über die Schule geführt und Erfahrungen bzw. Wissen ausgetauscht.
- Wir machen einen Ausflug zur Schule und dürfen für eine Schulstunde am Unterricht teilnehmen. Dies ist immer sehr spannend für die Kinder und nimmt die Angst vor Unbekanntem.
- Durch unser ganzheitliches, gezieltes Vorschulprogramm stärken und fördern wir die Kinder in Hinsicht auf die Anforderungen der Schule.
- Eltern-Infoabende werden von der Grundschule vor Ort angeboten.

3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Dreimal im Jahr informieren wir im Elternbrief über Termine und Schwerpunkte unserer Arbeit. Zusätzlich werden an Eingangstüren aktuelle Daten und Fakten bekannt gegeben sowie wichtige Informationen über E-Mails ausgetauscht. Der Tag der offenen Tür, unsere Second-Hand-Tage sowie öffentliche Teilnahmen an Kindergartenfesten und Veranstaltungen geben die Möglichkeit sich ein genaues Bild über unseren Kindergarten zu machen.

3.6 Vernetzungen



3.7 Qualitätssicherung

Ein transparentes Bild der Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten ermöglicht eine genauere Wahrnehmung der einrichtungsbezogenen Stärken und Schwächen. Es macht den Weg für Innovationen frei.

Für uns ist es wichtig, die Konzeption für alle transparent zu gestalten, sie jährlich zu evaluieren und bei Bedarf weiter zu entwickeln.

Qualitätssicherung in unserem Kindergarten:

- Einmal jährlich gestalten wir Elternfragebögen, um den Eltern eine zusätzliche Möglichkeit zu geben, Lob und Kritik dem Kindergarten bzw. dem pädagogischen Personal gegenüber anzubringen.
- Um bestimmte Entwicklungsphasen und Verhaltensweisen zu dokumentieren, legen wir schriftliche Beobachtungsberichte für jedes Kind an. Somit kann man gut die Entwicklung bzw. Fortschritte des Kindes beobachten und analysieren.
- Ebenfalls wichtig sind uns Einzelgespräche mit den Eltern, um unter anderem auch das Verhalten des Kindes im familiären Umfeld mit jenem im Kindergarten zu vergleichen.
- Unser Berufsfeld ist immer in Bewegung. Fort- und Weiterbildung, Auseinandersetzung mit Fachliteratur und intensiver Austausch mit Kollegen sind unsere Grundvoraussetzung für lebendiges Arbeiten mit und für Kinder.

4. Inklusion leben – Alle sind gleich, alle sind verschieden!

Inklusion bedeutet jeder Mensch ist gleich und jeder erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen Prozessen zu beteiligen. Von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter. Auf dem Weg zur Inklusion gilt die Grundlage der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die seit 2009 auch in Deutschland gültiges Recht ist.

5. Partizipation

Partizipation ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie betroffen sind. Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Dessen sind wir uns bewusst, darum achten wir besonders darauf, die Kinder bei vielen Themen, die sie betreffen, mitreden und mitgestalten zu lassen. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Im Rahmen des situationsorientierten Ansatzes können aktuelle Probleme und Wünsche der Kinder sofort aufgegriffen und in das Gruppengeschehen eingebracht werden.

Beispiele:

- Morgenkreis – Besprechung und Gestaltung des Tagesablaufes
- Mitspracherecht bei neuen Anschaffungen
- Gestaltung der Gruppenräume
- Entscheidungsfreiheit während der Freispielzeit (Teilöffnung)
- Mitspracherecht bei: Spazierwege im Wald, Schultüten, Lieder und Spiele, Ausflüge, Themen für Feste, Projekte, etc.
- Mit Kindern Regeln und Grenzen setzen
- Patenschaften für neue Kinder

6. Kinderschutz

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist uns vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, den Schutzauftrag zu erfüllen und geeignete Hilfeangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen.

Konkrete Umsetzung dieses Schutzauftrages bedeutet u. a.:

- Einstellung von ausgebildetem Fachpersonal
- Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses bei Einstellung
- Persönlichkeit der Kinder stärken unter dem Gesichtspunkt der Partizipation
- Kenntnis und Einhalten der Hygiene- und Infektionsvorschriften

- Keine Begleitung zur Toilette durch Kurzzeitpraktikanten bzw. dem Kind fremdes Personal
- Genaue Beobachtung der Kinder a. h. vorgeschriebener Beobachtungsbögen
- Bei Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf – Zusammenarbeit mit den Eltern ggf. hinzuziehen einer Fachkraft

Ein selbst ausgearbeitetes, eigenes Schutzkonzept bezogen auf unsere Einrichtung, liegt einsehbar in der Einrichtung vor.

7. Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden. Dazu sind im Kindergarten entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen (Elternabende, Elternbefragung, Elterngespräche und Elternbeirat).

Beschwerdeformen:

- Schriftlich per E-Mail oder in Briefform
- Mündlich im Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von Sprechstunden
- Elternfragebögen

8. Beobachtung und Dokumentation

Eine hohe Bedeutung hat für uns die Beobachtung jedes einzelnen Kindes während des Spiels, im Gruppenverhalten und bei den verschiedenen Tätigkeiten. Die daraus gewonnenen Informationen sind die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wir nehmen uns bewusst Zeit dafür und können so den jeweiligen Entwicklungsstand erkennen, daraus individuelle Fördermöglichkeiten ableiten und in Entwicklungsgesprächen objektive Rückmeldungen geben. In unserem Kindergarten arbeiten wir mit den rechtlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen (Perik, Sismik, Seldak). Diese werden im Laufe des Kindergartenjahres bearbeitet, dokumentiert und im Entwicklungsgespräch mit den Eltern reflektiert.

9. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Um den Kindern bestmögliche Sicherheit zu bieten, ist die Umgestaltung des Außenbereichs geplant.

10. Schlusswort

Liebe Eltern,

wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen kleinen Einblick in unseren Kindergartenalltag geben konnten. Wir würden uns freuen, Sie und Ihr Kind in unserem Haus begrüßen zu dürfen.

Ihr Kindergarten-Team, 01. August 2019

